



*Oben: «Stube» im 1. Obergeschoss mit dekorativem Holzboden. Die Fenster-nische von Seite 21 ist jetzt geöffnet (hinten links).*

*Unten: Ein für unsere Region einzigartiger Raum im 2. Obergeschoss. Die jetzt freigelegte Wandmalerei wurde bei der neuesten Renovierung entdeckt. Die üppige Dekorationsmalerei entstand um 1830.*

Auf Basis der ursprünglichen Gebäudestruktur und der sich daran orientierenden neuen Nutzungszuweisung werden auch Gestaltung und Ausbau der einzelnen Räume differenziert: Die Gänge sind weiss gekalkt und erhielten Kalkmörtelböden, die ehemalige Stube mit Nebenstube und die weiteren Zimmer farbige gestaltete Wände und Holzböden aus massiver Weisstanne, in der grossen Stube als Felderboden mit Nussbaumfilets. Wie zu einem Haus ein Kamin gehört, gehört zu einer Stube auch ein Ofen und in die Küche ein Holzherd und ein richtiger Schüttstein. Den Kamin haben wir wieder über Dach geführt, die Opferkatze ist diesmal aus Ton, für die Stube fanden wir zufälligerweise einen zur Bauzeit des Pfarrhauses passenden Ofen gleich über dem Rhein und den Holzherd im Ort. Der Schüttstein ist eine Neugestal-

tung unsererseits. Auch Teile aus der umfangreichen Kulturgütersammlung der Gemeinde Balzers fanden ihren Weg ins Pfarrhaus und zu einem neuen Leben, so die Küchenstühle oder das Schuhkratzeisen vor dem Eingang. Fehlende Objekte wie die Spiegel, einzelne Lampen und Kleinteile sind aus dem Bauteillager der Architekten ergänzt worden.

Überrascht waren alle Beteiligten von der einst starken Intensität der Farbigekeit der Wohnräume, welche die vorgefundenen Spuren aufzeigten: Eine ursprünglich farbige Gestaltung der Wände hatten wir erwartet, jedoch nicht mit solch kräftigen Farben und über alle Zeitepochen bzw. Schichten (bis zu sechs Farbschichten) hinweg. Einer der beiden grossen Eckräume im 2. Obergeschoss wies gar eine üppige Dekorationsmalerei mit drapierten Vorhängen mit Kordeln und Wandbehang auf. Restaurator Matthias Mutter hat die ungewöhnliche Wanddekoration als Teil der Geschichte des Pfarrhauses gesichert. Die weiteren Wohnräume sind nach einem teils vom Befund inspirierten Farbkonzept der Architektinnen gestaltet worden. Die kräftigen Farben der Wände werden jeweils mit einer Profilleiste, welche als Hängeschiene dient, von der hellen Decke abgesetzt, während eine breite Sockelleiste zu den Holzböden hin abschliesst. Diese ist wie das gesamte Holzwerk im Haus in einem hellen Grauton gehalten. Als Farben sind nur reine Mineral- und Kalkfarben verwendet worden. Nachdem an sämtlichen Wänden und Decken die blaternden Dispersionsanstriche der letzten Jahrzehnte wegen mangelnder Haftung aufwendig entfernt werden mussten, wussten wir um den Wert des traditionellen Aufbaus mit natürlichen Materialien. So sind auch die darunter liegenden Schichten entsprechend mit Kalkputz und die Decken mit schweren Schilfrohrmatten ausgebessert worden. Im ganzen Haus fanden nur massive, aus der Region stammende Materialien Verwendung. So ist die Treppe wieder mit schweren Stufenplatten aus Balzner Stein belegt, der Kalkmörtelboden im Gang wie die Putze der Aussenmauern sind mit lokalem Sand hergestellt und alle Holzböden bestehen aus vier Zentimeter starken, gut gelagerten Weisstannenbrettern. Dies entspricht nicht